

Allgemeine Warenwirtschaft

Getreide

Die deutsche Getreideernte 2007 erreichte mit 40,63 Mio. t das zweitschlechteste Ergebnis seit der Jahrtausendwende. Unter dem Einfluss einer außergewöhnlichen Hitzeperiode im April wurde ein durchschnittlicher Ertrag von nur 61,8 dt/ha registriert, nochmals 5 Prozent bzw. 3 dt/ha weniger als im ebenfalls ertragschwachen Jahr 2006. Die Ernte konnte nicht überall unter idealen Bedingungen geerntet werden. Die Investitionen der Genossenschaften in leistungsfähige Erntemaschinen trugen dazu bei, dass – teilweise unter enormem Zeitdruck – das Erntegut separiert und für die verschiedenen Verwendungsbereiche aufbereitet werden konnte.

Die Getreidevermarktung wurde durch ein spürbar geringeres Konkurrenzangebot aus

der Schwarzmeerregion und lebhaftere Drittlandsnachfrage bestimmt. Eingeschränkt wurde die Konkurrenzfähigkeit des EU-Getreides lediglich durch den starken Euro im Vergleich zum US-Dollar.

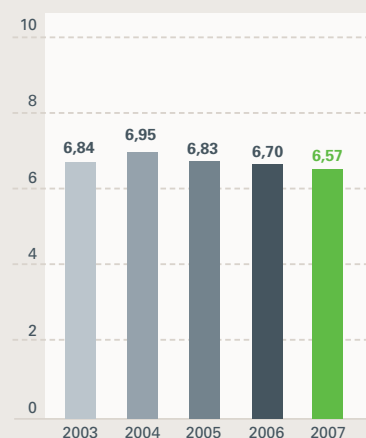
Die Preise in der EU hatten sich bereits im Vorfeld der Ernte deutlich vom Interventionspreis gelöst. Bis zum Jahresende wurden dann weitere Preissprünge gegenüber dem Vorjahr um 70 bis 80 Prozent registriert.

EU wird zum Netto-Importeur

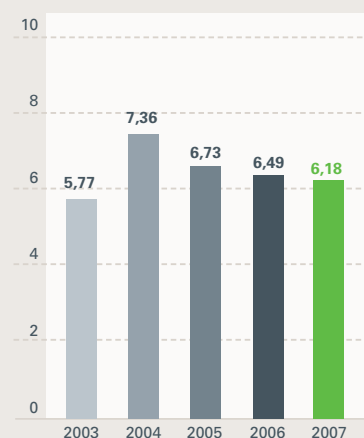
Auch in den benachbarten europäischen Mitgliedstaaten litt die Ernte unter der ungünstigen Witterung. Mit rd. 260 Mio. t hat die EU-27 knapp 4 Mio. t weniger als im Vorjahr und immerhin fast 24 Mio. t weniger als mit 25 EU-Mitgliedstaaten im Jahr 2004 geerntet. Die Ex-

Getreideproduktion in Deutschland

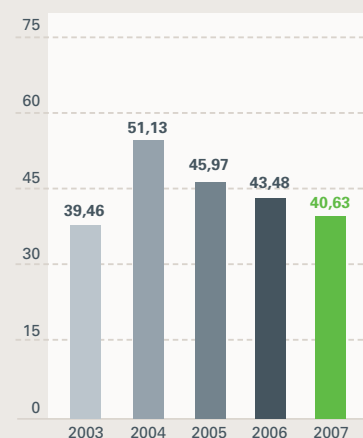
Fläche in Mio. ha



Ertrag in t/ha



Produktion in Mio. t



porte der EU werden aufgrund der außerordentlich engen Versorgungsbilanz mit voraussichtlich 16 Mio. t deutlich geringer ausfallen als im Vorjahr (19 Mio. t). Durch den gleichzeitig gestiegenen Verbrauch müssen zum Ausgleich der Versorgungsbilanz voraussichtlich mindestens 13 Mio. t mehr Getreide importiert werden als im Vorjahr. Von den dann insgesamt knapp 25 Mio. t entfällt der Großteil auf Mais und Sorghum. Zum Ende des Wirtschaftsjahres wird ein weiterer Abbau der Lagerbestände im freien Markt und ein vollständiges Räumen der Interventionsbestände erwartet.

Vor diesem Hintergrund begrüßt der DRV ausdrücklich, dass seine frühzeitige Forderung zur Aussetzung der Flächenstilllegungsverpflichtung zur Ernte 2008 vom BMELV unterstützt und vom EU-Agrarrat beschlossen wurde.

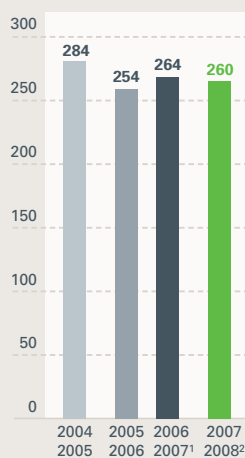
Risiko-Management gewinnt an Bedeutung

Bei anhaltend knapp versorgten Märkten nehmen Preisschwankungen auf den hiesigen Märkten durch globale Einflüsse zu. Um die Rohstoffversorgung für Verarbeitungsbetriebe sicherzustellen, erhöhen sich die Anforderungen an die Genossenschaften. Ihre Getreideläger dienen als Puffer für den zeitlichen und räumlichen Ausgleich von Angebot und Nachfrage. Zur Reduzierung der Marktrisiken bieten Genossenschaften bereits heute den Erzeugern eine breite Palette verschiedener Vermarktungsmodelle an. Hierzu zählen die treuhänderische Einlagerung, Poolpreise, durchgehende Verträge vom Erzeuger bis zur Verarbeitung sowie Vorauszahlungsmodelle. Neben diesen bewährten Instrumenten wird auch die Preissicherung an Warenterminbörsen weiter an Bedeutung gewinnen.

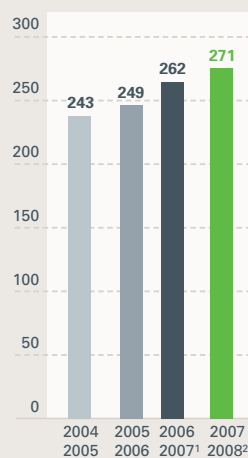
Getreideproduktion und -verwendung in der EU in Mio. t (seit 2006/2007 EU-27)

¹ vorläufig ² geschätzt

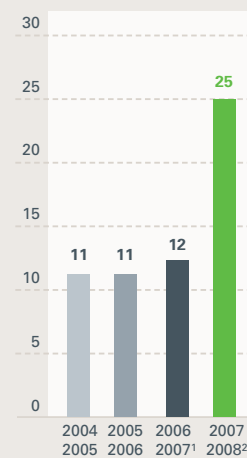
Produktion



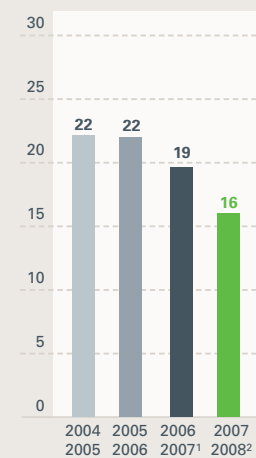
Verbrauch



Importe



Exporte



Auf Initiative des DRV sind kleinere Getreide-Annahmestellen mit einer Jahreserfassung unter 25.000 Tonnen aus dem immissions-schutzrechtlichen Genehmigungsverfahren und den obligatorischen Regelungen der TA Luft herausgenommen worden. Zahlreichen Warengenossenschaften bringt dies erhebliche finanzielle Entlastungen.

Dr. Henning Ehlers

Ölsaaten/ Nachwachsende Rohstoffe

Als Folge eines weltweit anhaltend kräftigen Wirtschafts- und Einkommenswachstums stieg der Verbrauch an pflanzlichen Ölen in den letzten fünf Jahren durchschnittlich um mehr als 5 Prozent. Die Produktion kann mit

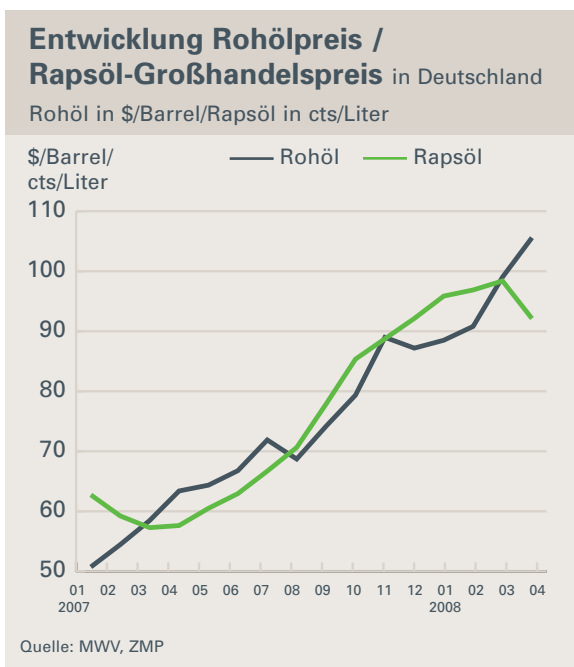
dem dynamischen Verbrauch kaum Schritt halten. Die Terminkurse für Ölsaaten und Pflanzenöle jagen von einem Rekordhoch zum nächsten.

Von diesen globalen Entwicklungen wird auch der deutsche Markt beeinflusst. Die Anbaufläche wurde zur Ernte 2007 um 7 Prozent auf 1,56 Mio. ha ausgedehnt. Aufgrund witterungsbedingt geringerer Durchschnittserträge von 34,2 dt/ha (Vorjahr 36,9 dt/ha) wurde der Rekord 2006 mit 5,35 Mio. t knapp verfehlt.

Der anhaltende Bau von Veresterungsanlagen für die Biodieselherstellung führt in Deutschland zu einer steigenden Nachfrage insbesondere nach Rapsölen. Die Notierungen für Rapssaat werden deshalb zunehmend von den Rohölmärkten beeinflusst. Die angespannte Versorgungslage löste einen Importsog aus, der im Biodieselsektor auch zu einer verstärkten Verwendung von Soja- und Palmöl führte.

Der DRV hat seit vielen Jahren gefordert, Anbauverträge im Rahmen der Energiepflanzenprämienregelung auch zwischen Landwirten und Erfassungsbetrieben (nicht ausschließlich mit Verarbeitungsbetrieben) zu ermöglichen. Nachdem die EU-Kommission diese Forderung aufgegriffen hat, boomt der Vertragsanbau. Zur Ernte 2007 wurde das Volumen um fast 70 Prozent auf 637.000 ha gesteigert.

Dr. Henning Ehlers



Kartoffeln

Nach dem starken Rückgang 2006 stand im Berichtsjahr wieder eine größere Ernte an. Mit 11,6 Mio. t wurde annähernd das gleiche Volumen wie 2005 erzielt. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Anbaufläche um rd. 2.000 ha auf 276.300 ha ausgedehnt. Der Hektarertrag stieg deutlich um 14,8 Prozent auf 420 dt/ha.

Die Kartoffelwirtschaft war in der Vergangenheit mit einer stetig sinkenden Nachfrage konfrontiert. Zur Trendumkehr beteiligt sich der DRV an verschiedenen Projekten. Er unterstützt die „Qualitätsoffensive Festschaligkeit“ des Kartoffelhandels. Zur Sicherung des Absatzes und der Qualität sollen ab der Ernte 2008 nur noch festschalige Speisefrüh- und Speisekartoffeln vermarktet werden.

Der DRV engagiert sich im CMA-Workshop „Markterfolg Kartoffel – Optimierung der Wertschöpfungskette vom Erzeuger bis zum Regal des Handels“. Ziel ist es, die Präsenz

der Kartoffel in den Absatzformen insgesamt und qualitativ zu stärken. Nachfrage und Verkauf werden gefördert.

Dr. Christian Weseloh

Saatgut

Leistungsfähiges Saatgut ist das Schlüssel-Betriebsmittel für einen erfolgreichen Pflanzenbau und Voraussetzung für die Erzeugung qualitativ hochwertiger Produkte. Genossenschaften stellen der Landwirtschaft eine umfangreiche und breite Saatgutpalette bester, standortangepasster Sorten zur Verfügung. Mit den landwirtschaftlichen Vermehrungsbetrieben und den Sortenschutzinhabern pflegen sie enge Vertragsbeziehungen, die der DRV nach mehrjährigen Verhandlungen mit den Züchtern erfolgreich weiterentwickelt hat.

Für die Genossenschaften ergeben sich durch die Beteiligung an der „Nicht-Obligatorischen-

Entwicklung der Kartoffelwirtschaft in Deutschland

	1980*	1990	2004	2005	2006	2007
Gesamtertrag, Mio. t	6,7	14,0	13,0	11,6	10,0	11,6
Anbaufläche, Tsd. ha	258,0	548,4	295,2	276,9	274,3	276,3
Ertrag, dt/ha	259	256	442	420	366	420
Verbrauch, kg/Kopf	72,3	71,5	66,8	66,5	63,0	63,4

* Westdeutschland

Beschaffenheitsprüfung“ für Saatgetreide erhebliche arbeitswirtschaftliche Vorteile, da die Auslieferung bereits nach erfolgreicher Voruntersuchung der Rohware möglich ist. Entsprechend den Forderungen des DRV haben sich die Anerkennungsstellen der Länder auf eine einheitliche Durchführung geeinigt. Damit wird auf Antrag die Anerkennung und zügige Vermarktung von größeren Lagerungseinheiten mit 100 t möglich.

Umstrittene Auskunftsspflicht

Die weiterhin uneinheitliche und unpraktikable Rechtsprechung hinsichtlich der Auskunftsspflicht für Aufbereiter von Nachbau-Saatgut führt bei den Genossenschaften zu erheblichem Verwaltungs- und Kontrollaufwand. Die jetzige Rechtslage wird den Interessen der Landwirte und ihrer Genossenschaften sowie

dem Wunsch nach Berücksichtigung von Datenschutzaspekten nur unzureichend gerecht. Die derzeitige Regelung verfehlt ihre eigentliche Zielsetzung, den Absatz von zertifiziertem Saatgut zu fördern. Der DRV spricht sich deshalb für eine grundlegende Überarbeitung und Vereinfachung der Nachbauregelung aus. Bedauerlicherweise hat das BMELV einen zielgerichteten Vorschlag zur Änderung des Sortenschutzgesetzes zurückgezogen. Der DRV entwickelt nun gemeinsam mit Züchtern und dem Berufsstand ein praktikables Verfahren.

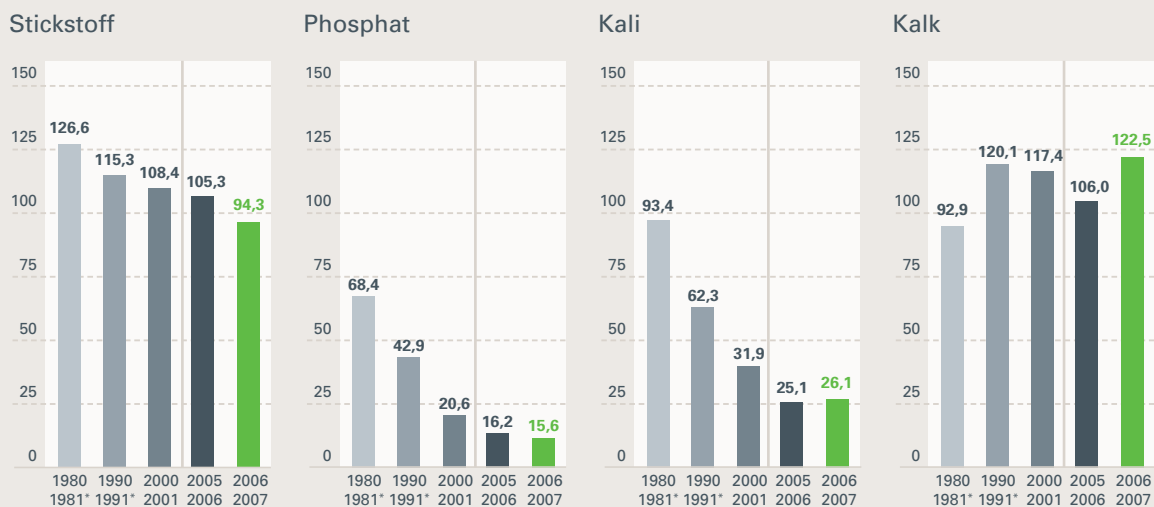
Dr. Henning Ehlers

Düngemittel

Das extrem trockene Frühjahr 2007 führte in Deutschland dazu, dass deutlich weniger

Handelsdüngerverbrauch der Landwirtschaft in Deutschland

in kg Reinnährstoff je ha (jeweils einschließlich Brachflächen) *) Westdeutschland



Stickstoffdünger ausgebracht wurde und der Einsatz von Grunddüngern auf niedrigem Niveau verharrte. Weltweit dagegen steigt der Bedarf an Handelsdüngern rapide an. Dies ist zurückzuführen auf die intensivere Landbewirtschaftung sowie auf Nutzungsänderungen, beispielsweise die Erzeugung von Bio-Treibstoffen. Als Folge der Nachfrage und gestiegenen Energiekosten gehen die Preise für Düngemittel steil nach oben. In Deutschland werden immer häufiger Reststoffe und Bio-Abfälle auf landwirtschaftliche Nutzflächen ausgebracht. Landwirte gehen hiermit erhebliche Risiken ein, auf die sich Genossenschaften als Vermarkter der Erntegüter nicht einlassen.

Das Bundes-Landwirtschaftsministerium hat im Herbst 2007 den Entwurf einer Neufassung des Düngemittelgesetzes vorgelegt, das eine schnellere Düngemittelzulassung ermöglichen soll. Der DRV und weitere Agrarverbände haben die beabsichtigte Abkehr von der bewährten Typenzulassung kritisiert. Zur Terrorprävention will das Bundes-Umweltministerium die Abgabe von ammoniumnitrathaltigen Düngemitteln beschränken. Auf Initiative des DRV haben mehrere Verbände dazu eine gemeinsame Stellungnahme abgegeben.

Dr. Michael Reininger

Pflanzenschutz

Das Wetter war 2007 sehr außergewöhnlich: milder Winter, trockener April und ein durchwachsender Sommer. Hinzu kam der Orkan

Kyrill, der große Waldgebiete zerstörte. Die außerordentliche und kurzfristige Nachfrage auch nach sonst wenig gefragten Indikationen stellte Beratung und Logistik vor erhebliche Herausforderungen.

Die Bundesregierung brachte 2007 eine Änderung des Pflanzenschutzgesetzes auf den Weg. Landwirte sind seit März 2008 verpflichtet, alle Maßnahmen akribisch zu dokumentieren. Der Handel muss grenzüberschreitende Vermittlungstätigkeiten anzeigen. Nicht nachvollziehbar ist eine Ausweitung der Unterrichtungspflicht auf sachkundige Anwender. Neue bürokratische Hürden beim innereuropäischen Handel mit gebeiztem Saatgut konnte der DRV abwenden. Die geplanten Regelungen auf europäischer Ebene bilden weiterhin einen Schwerpunkt der Verbandsarbeit.

Ende Oktober wurde das Gesetz zur Beschleunigung immissionsschutzrechtlicher Genehmigungsverfahren veröffentlicht. Auf Initiative des DRV ist die 5-Tonnen-Grenze für Pflanzenschutzmittel-Läger aufgehoben worden. Die Diskussionen um die Verpackungs-Verordnung berührte auch das Entsorgungssystem PAMIRA: Da die leeren Pflanzenschutz-Kanister nicht haushaltsnah zurückgenommen werden, entstand die Gefahr, als „Trittbrettfahrer“ eingeordnet zu werden. Die beteiligten Verbände haben sich mit dem Bundes-Umweltministerium darauf verständigt, wie das bewährte Branchen-Rücknahmesystem weiterentwickelt werden kann.

Dr. Michael Reininger

Agrartechnik

Steigende Einkommen in der Landwirtschaft führten im Berichtsjahr zu einer deutlich erhöhten Investitionsbereitschaft in die technische Ausstattung. Hierdurch konnten die Umsatzverschiebungen, die durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer ausgelöst worden waren, vollständig kompensiert werden. Der genossenschaftliche Landmaschinenhandel schloss das Jahr 2007 mit einem leichten Umsatzplus ab.

Die Werkstättenstruktur orientiert sich an den Veränderungen in der Landwirtschaft. Größere Betriebe nutzen leistungsstärkere Maschinen und erwarten schnellen und umfassenden Service. Deshalb werden oftmals zwei oder drei Werkstätten zu einem neuen Standort zusammengelegt. Parallel dazu erfolgt die vollständige Integration der Servicebereiche in die Informationstechnologie der Unternehmen. Nur so können die betrieblichen Prozesse effizient gestaltet werden.

Die intensive Zusammenarbeit mit raiffeisen.com und tec24.com bringt den Raiffeisen-Werkstätten Vorteile bei der Gebrauchsmaschinenvermarktung, bei Messeauftritten und Bereitstellung von Produktstammdaten.

Dr. Michael Reininger

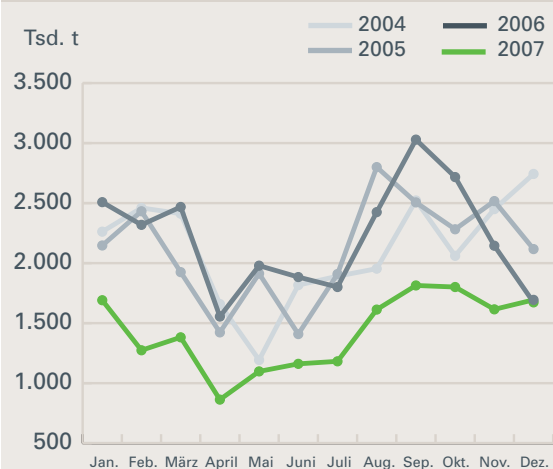
Mineralöle und Brennstoffe

Für viele Mineralölhändler war das Jahr 2007 ein Desaster: Deutschlandweit wurden 35 Pro-

zent weniger Heizöl abgesetzt als im Vorjahr. Dieser dramatische Rückgang war vorwiegend bestimmt durch den extrem milden Winter 2006/07 und die sinkende Einlagerungsbereitschaft der Kunden bei konstant hohem Preisniveau. Mit 390 Euro je Tonne lag der Grenzübergangspreis für Rohöl um 2,8 Prozent über dem des Vorjahres. Langfristig geht der Verbrauch jährlich um etwa 4 Prozent zurück.

Auch der Absatz von Biodiesel – für viele Waren-genossenschaften ein wichtiges Produkt – ging 2007 rapide zurück; hier allerdings als Folge unkalkulierbarer politischer Weichenstellungen, die den Abbau der Steuerprivilegien für biogene Kraftstoffe in Stufen vorsahen. Diese sind jedoch so hoch, dass sich der Kraftstoff von heimischen Äckern bereits nach der zweiten Steuerstufe geschlagen geben musste.

**Absatzentwicklung im Jahresverlauf
Leichtes Heizöl für Deutschland**



Quelle: Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)

Unternehmen, die auch zukünftig als Energiehändler tätig sein wollen, müssen sich den Marktgegebenheiten und unbeständigen politischen Umweltstrategien stellen und ihre Strukturen sowie Vertriebswege permanent anpassen. Der DRV unterstützt seine Mitgliedsgenossenschaften u. a. mit Marktanalysen und Hintergrundinformationen.

Dr. Michael Reininger

Baustoffe/Raiffeisen-Märkte

Die Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH (DRWZ), Frankfurt, betreut in Absprache mit dem DRV die Warensparten Baustoffe und Raiffeisen-Märkte. Die DRWZ ist in den Bereichen Handel, Beratung und Dienstleistung für die gesamte Raiffeisen-Organisation tätig.

Im Rahmen einer Baustoff- und Einzelhandelskooperation mit vier Hauptgenossenschaften bündelt die DRWZ Einkaufspotenziale, wodurch beachtliche Preis- und Qualitätsvorteile für die angeschlossenen Baustoffstandorte und ca. 1.000 Raiffeisen-Märkte realisiert werden. Die DRWZ entwickelt und vermarktet mit großem Erfolg eine Vielzahl von Eigenmarken-Produkten, die aus Sicht der Verbraucher die hohe Kompetenz von Raiffeisen widerspiegeln.

Schuhe und Textilien für Sicherheit, Arbeit und Freizeit werden von der Tochter-Firma W.K.TEX. unter der Marke Greenhorse deutschlandweit exklusiv in Raiffeisen-Märkten vertrieben.

Ein Beispiel für die enge und vorteilhafte Zusammenarbeit mit den Hauptgenossenschaften ist die seit 2005 bestehende nationale Liefervereinbarung für Märkte und Tankstellen-shops mit dem Marktführer im Convenience-Bereich, der Firma Lekkerland in Frechen.

Im Agrarsektor ist die DRWZ seit Jahren ein kompetenter Partner für den Import von Rohstoffen für die Raiffeisen-Kraftfutterwerke sowie den Großhandel mit Futtermittel-Zusatzstoffen. Darüber hinaus verkauft sie Rohwaren an die Biodiesel produzierende Industrie und importiert verschiedene Spezialdünger. Seit dem 1. Quartal 2007 wird ebenfalls die Bündelung von Agrarbetriebmitteln für Hauptgenossenschaften organisiert.

Seit 2007 ist das neue Internet-Portal www.raiffeisen.baustoffe.de online. Die Webseiten inklusive Newsletter wurden von der DRWZ unter Einbeziehung der Kooperationspartner sowie raiffeisen.com realisiert. Der zeitgemäße Auftritt steigert den Bekanntheitsgrad von Raiffeisen. Sowohl Bauunternehmer als auch Privatkunden werden über das breite Sortiments- und Leistungsspektrum der Baustoffhandlungen informiert und in den Niederlassungen beraten.

Die DRWZ vermittelt für die gesamte Genossenschafts-Organisation Dienst- und Geschäftsfahrzeuge bekannter Automobilhersteller. Das Leistungsangebot ist unter www.drwz.de einzusehen.

Wolfgang Grimberg